

1. Sax
092 6

5.

Christliche Leichpredigt/
Bey dem Adelichen vnd Volckreichen
Leichenbegängnis/

Des weiland Edlen/

gestrengen vnd ehrvesten CHRISTO-
PHEN VON SCHÖNBERG, zur neuen Sorge/ıc. Chur-
fürstlichen Sächsischen wol verordneten BergHaupt-
manns/ auch der Ampter Wolcke- = Lauter- vnd
Rauenstein Hauptmannes /ıc.

Welcher den 4. Octob. des 1608. Jahrs/frühe
zwischen vier vnd fünff Schläg/zu Dresden sanfft vnd selig in
Christo verschieden / vnd hernach den 11. gedachtes
Monats daselbst in S. SOPHIEN Kirchen Christ-
lichen zur Erden bestattet worden/

Gethan durch

POLYCARPVM LEYSERN,
Der heiligen Schrift Doctorn.



Leipzig/

Gedruckt durch Abraham Lamberg.

H. Sax. D
579

Der Edlen vnd Ehren-
tugentreichen Frawen Annen / ge-
bornen von Schönberg zur Pulsnitz / des wei-
land Churfürstlichen Sächsischen Berghauptmanns
Christophs von Schönberg / rc. nachgelassenen
Witwen / meiner günstigen Frawen

Wünsche ich von Gott dem Vater der Barm-
hertzigkeit reichen Trost des heiligen Gei-
stes / durch die Gnad vnseris HERRN vnd
Heylandes Jesu Christi / jederzeit zuvor.

Die / viel ehrentugentsame
günstige Fraw. Es ist ja ein schwe-
res Hauscreutz / das Gott E. E. T.
durch den Todesfall ihres lieben
vnd nunmehr seliglich in ihme ru-
henden Ehejuncfers zugeschiekt / vnd dadurch
dieselbe in den betrübten Witwenstand gesetzt
hat. Denn er frisch vnd gesund in den Geschäfte
seines Beruffs von Haus außgezogen / vnd zu
Haus widerumb erwartet worden ist: Aber in-
ner wenig Tagen kommet vnverschene Zeitung
von seiner plötzlichen Schwachheit / bald auch
gar von seinem zeitlichen Tod vnd ableben. Vnd

A ij gewis

Vorrede.

gewis ist es / je geschwinder vñ vnversehener sol-
che trawrige Fall einem vber den Hals kommen /
je grösser mus der Schmerz sein / der durch des
Todes gewalt / nach Gottes Verhengnis dem
theil zugesüget wird / der seinen lieben Ehegatten
durch den Tod verzeurt. Daher die Naëmi im
Büchlein Ruth nit mehr Naëmi, das ist / deco-
ra vñ die schöne / da sie zur Witwen ward / heis-
sen wolte / sondern befahl / man solte sie Ma-
ram, das ist / die Betrübte nennen / die weil sie
der Herr sehr betrübet hette.

Also were nicht gros Wunder / das auch die
Fraw zu ihren Bekandten spräche: Heisset mich
nit mehr Annam, das ist / gratiosam, die werthe
vñ angenehme / sondern Mariam, das ist mare a-
maritudinis, ein ganz Meer voller Bitterkeit:
Dieweil mir der allmechtige ein so grosses bit-
teres Creutz zugesicket hat.

Aber / ob wol E. Ed. Zug. ihr Hertz mit sol-
chem Trübsal vñ bfangen befindet / so sol sie doch
der Vermahnung des heiligen Apostels Pauli
sich erinnern / das sie nicht trawre wie die Helden /
die keine Hoffnung haben / sondern das sie ihre
Traurigkeit gebürlich messige / als die da weis /
das solcher Todesfall ihr ohne den gnedigen vä-
terli-

1. Th 1. 4

terli-

Vorrede.

terlichen Willen Gottes nicht begegnet sey. Denn
so kein Sperling ohne den Willen Gottes vom
Zach/ vnd kein Haar von vnserm Haupt fallen
kan/ so wird gewis auch keine solche starcke ver-
mögliche Person / ohne Gottes gnedigen Wil-
len / in den Tod fallen vnd vergehen. So es
denn nun nach Gottes Willen geschehen / so wil
sich nicht gebühren / daß sich die Frau vber sol-
chem Willen Gottes beschwere / dieweil sie selbst
täglich betet: **H**err dein Will geschehe. Vñ weis
daß ein jeder Christ aus seiner heiligen Tauff
ge. übd schuldig ist / in allem dem gnädigen Wil-
len Gottes sich zu vntergeben.

Matth. 10.

Vnd dis kan E. E. Zug. desto besser thun /
dieweil sie weis / daß durch diesen fall ihr lieber
Ehejuncker / aus aliem Jammer vnd Elend die-
ses mühesamen argen Lebens / da wir eine böse
Zettung vber die ander erleben vnd erfahre / gnä-
diglich erlöset / zu Ruh vñ Frieden gebracht / vnd
nunmehr seine Seel in das Bündlein der leben-
digen eingebunden / geneust der ewigen Seligkeit
vnd Herrligkeit in jenem Leben / in welchem er
neben andern Außerswehlten erwartet der voll-
kommenen Freud / die am Tag der Erscheinung
des grossen Gottes / vnd vnseres Heylandes Jesu

1. Sam. 25.

Tit. 2.

A iij Christi

Vorrede.

Iob. 19.

Christi/ allen Bleubigen wiederfahren wird/ da er nicht allein wieder von dem Tod erstehen/ mit Leib vnd Seel in Gottes Ehren Reich eingehen/ vnd mit seinen Augen seinen Erlöser vnd Seligmacher Jesum Christum sehen wird: Sondern er wird auch mit der Frayen als seinem lieben Ehegemahel/ vnd den Kindern wieder zusammen gefüget/ vnd in vngescheidener Beywohnung/ auch vnauffhörlicher Freude/ dem himlischen Freudenwesen/ für der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit/ mit allen heiligen Engeln vnd Außervelten Gottes ewig abwarten. Das wird ein herrlicher Freudentag sein / dies restitutionis omnium, der Tag/ da alles herwieder gebracht sol werden.

Act. 3.

Auff diesen Tag sol die Fray mit tröstlicher Hoffnung warten/ vnd vnter dessen das Creutz/ so ihr Gott nach seinem Willen zugeschiekt/ mit Gedult auff sich nemen/ dem gerewen Gott vnter seiner väterlichen Züchtigung gehorsamlich still halten/ vnd nicht zweiffeln/ nach dem Gott den eusserlichen Schutz/ das ist/ ihren lieben Ehejuncker / durch den zeitlichen Tod hinweg gerümet hat / so werde er sich seibs der Frayen vnd ihrer Kinder desto trewlicher annehmen/

Vorrede.

men/ vnd vermög seines Worts Vater der Wai-
sen vnd Richter der Wittwen sein vnd bleiben.

Pfal. 65.

Demselbigen getrewen Gott befehle ich E.
Ed. Zug. zu kräftigem Trost vnd mechtigem
Schutz/ vnd vberschicke hiermit die begerte Reich-
predigt/ mit Bitt dieselbe in gutem auffzun-
men/ ihremseligen Ehejuncker zum Ehrengedächtnis den Freunden mittheilen/ vnd sie ihr
selbs zum Trost nützlich gebrauchen. Geschrie-
ben zu Dresden am Tag Lucæ des Evangeli-
sten/ Anno 1608.

E. Ed. Zug.

Jederzeit williger

Polycarpus Lenser D.



TEX.

1
T E X T V S.

Iesa. 28.

Höret nu des HERRN Wort
ihr Spötter/die ihr herrschet
vber die Volck/so zu Jerusa-
lem ist. Denn ihr sprecht: Wir
haben mit dem Tod einen Bund/vnd mit
der Helle einen Verstand gemacht/wenn
eine Fluth daher gehet wird sie vns nicht
treffen/Denn wir haben die Lügen vnser
Zuflucht/vnd Heucheley vnsern Schirm
gemacht.

Darumb spricht der HERR HERR/si-
he ich lege in Zion einen Grundstein/ei-
nen bewehrten Stein/ einen köstlichen
Eckstein/dex wol gegründet ist/wer gleu-
bet/der fleucht nicht. Vnd ich wil das
Recht zur Richtschnur/vnd die Gerech-
tigkeit zum Gewicht machen/so wird der
Hagel die falsche Zuflucht wegreiben/
vnd Wasser sollē den schirm wegschwen-
men/

men / daß ewer Bund mit dem Tode los werde / vnd ewer Verstand mit der Hellen nicht bestehe. Vnd wenn eine Flut daher gehet / wird sie euch zertreten / so bald sie daher gehet / wird sie euch wegnemen. Kommet sie des Morgens / so geschicht des Morgens / also auch / sie komme des Tages oder des Nachts / denn allein die Anfechtung lehret auffß Wort mercken.

Liebte im HErrn Christo. Zu Eingang dieses Reichsermons erinnere ich Christliche Zuhörer des Spruchs / welchen der heilige Apostel vnd liebe Jünger des HErrn gesetzt hat / im ersten Capitel seiner Epistel / vnd also lautet: Liebe Brüder / ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören / langsam aber zu reden / vnd langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht was für Gott recht ist. Mit welchen Worten der heilige Apostel straffet eine gemeine Vnart / die fast allen Menschen in der Natur steckt / aber darumb nichts desto besser ist. Nemlich / wenn ein vngewöhnlicher Fall mit einem Menschen sich zutregt / vnd es scheint als wenn Gott sein Gericht daran sehen liesse / so sind die Leut sehr schnell zu reden vnd zu vrtheilen / noch wol zuvor vnd ehe denn sie den Grund aller Sachen eingenommen vnd gehört haben. Vnd

Jacob. 1.

B

son-



sonderlich wo etwa eine privat affection des Zorns mit vnterleuffet/da ist man gar Schnabelschnell zu richten/ vnd das ergste von den Sachen zu reden.

Luc. 6.

Nun erinnert sich der liebe Jacobus / daß er von seinem Herrn vnd Lehrmeister Jesu Christo gehöret hatte: Richtet nicht so werdet ihr nicht gerichtet/ verdammet nicht/so werdet ir nicht verdammet. Derowegen so warnet er alle fromme Christen für solchem schnellen Urtheil/damit sie nicht dardurch auch in Gottes Bericht fallen. Nim zuvor die Sachen recht ein/ heisset es/vnd hernach rede.

Eben solches/ ist zubefahren / werde in diesem vnserm Fall sich auch zutragen. Denn nach dem Gott/nach seinem verborgenē Rath vnd Willen/verhenger hat/das gestern acht Tag/war der 3. Octob. Dem Edlen/ Bestrengē vnd ehrvesten/ Christoffen von Schönberg auff newen Sorga / Churfl. Sächs. Bergshäuptman/ auch Däuptman der Aempter/ Wolckēstein/Lauterstein vnd Rawenstein/te. Ober der WittagsWalzeit / da er zuvor nicht die geringste Beschweris gefühlet / sondern gantz frisch / gesund vnd starck / eine gute Walzeit gessen hat / vnversehens der Schlag gerühret / dardurch er die Sprach/Behör/ Besicht vnd fast auch alle Bewegniss verlohren / vnd inner sechzehnen Stunden hernach Todes verbliehen ist/da werden gewis auch mancherley iudicia gefallen / vnd mancher schnell zum Reden gefunden werden / der noch nicht einmal gehöret hat. Vnd sonderlich / wo etwo etliche vbel gegen ihme affectioniret sein. Wie denn alle Menschen Leut haben / die ihnen zu wieder sind/

vnd

vnd müste der selige Berghauptmann wol der erste sein/
 der es jederman zu recht vnd danck gemacht hette. Aber
 es wird nicht fehlen/es werden ihr vielleicht nicht wenig
 sein / die er entweder Ampts halben hat erzürnen müs-
 sen / oder denen er aus Menschlicher Schwachheit zu na-
 hent möchte gewesen sein. Sie werden bald vrthei-
 len / darauff fallen vnd sprechen / Dieses sey ge-
 wis Gottes Bericht / der habe dieses oder jenes / was
 solchen Personen widerig war / straffen müssen.

Diese vnd dergleichen / wöllen hiermit aus Gottes
 Wort vnd dem heiligen Jacobo erinnert sein / daß sie
 sich im richten nicht obereylen / viel weniger aber aus af-
 fecten vrtheilen / sondern zuvor Hören wollen. Denn
 sie sonst dardurch in Gottes Bericht vnd Vrtheil fal-
 len möchten.

Ich mus mich aber alhier fürsehen / daß mir nicht je-
 mande Schuld messe / ich werde wol mit diesem abgele-
 senen Text / den Reuten zu solchem vngleichem Vrtheil
 selbs Ursach geben / vnd sie darinnen stercken. Denn
 mancher in die Bedancken gerathen möchte / weil dieser
 Text handelt wieder die Spötter / wider die versoffene /
 welche vermeinen / sie haben einen Bund mit dem
 Tod / vnd einen verstand mit der Helle gemacht /
 so werde ich den verstorbenen Berghauptman seligen
 auch vnter dieselbige Zunfft rechnen / vnd solten wol et-
 liche darauff warten vnd gedencen / Ey er wird ihm gu-
 te geben. Diesen geb ich aber zur Antwort / daß ich / so
 wol als andere Prediger vnd Seelsorger / meine Pres-
 digten nicht thue für die Verstorbenen vnd Todten /
 sondern für die Lebendigen.

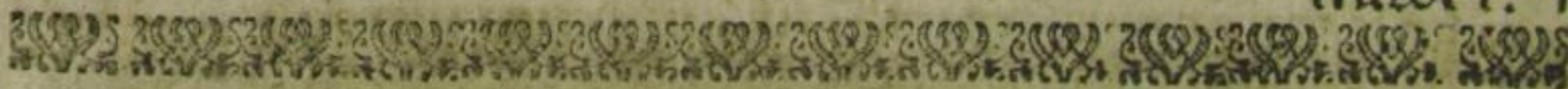
Den Todten wird es weder nutzen noch schaden / ich predige auch was ich immer wölle / ich lobe sie oder schelte sie. Sondern dis ist gemeint für die Lebendige / daß sie sich solche Exempel bewegen lassen in steter Bereitschaft zu sitzen / damit sie ja der Tod nicht vnversehens vnd vngerüstet vbereyle / welches Inen zum ewigen Unheil vnd Versterben ihrer Seelen gereichen möchte.

Wenn ich aber meine Gedancken von dem verstorbenen Herrn Berghauptmann eröffnen sol / so sage ich / daß ich keine Ursachen sehe / warumb ich nicht seiner Seligkeit halb alles gutes hoffen vnd trösten möchte / vngachtet / daß ihn die Hand Gottes dermassen vbereylet hat / daß man mit ihme nicht / wie mit andern Patienten / welche Gott mit langem Siechtage vnd langsamem Tod belegt / viel aus Gottes Wort reden vnd handeln / oder sein Bekentnis von ihme erholen können. Vnd dessen hab ich fünf Argumenta oder Gründe.

1. Das erste Argument neme ich aus seiner heiligen Tauff die er in seinen kindlichen Jahren empfangen hat. Aldar hat In Gott der Vater zu einem Sohn / Christus Jesus zu einem Bruder / der heilige Geist zu einem Discipel auff vnd angenommen. Aldar ist er dem Baum des Lebens eingepfropffet / vñ auff den Tod Jesu Christi getaufft worden / daß er mit Christo in einem neuen Leben wandeln / vnd durch die Herrlichkeit des Vaters zum ewigen Leben auferwecket werden soll. In dieser Tauff hat sich der Herr Christus als der himlische Breutigam mit seiner Seelen verlobet / nicht nur auff etlich wenig Jahr / oder auff sein lebenlang / sondern (wie er im Propheten sagt) In Ewigkeit / in Gnaden vnd Barmhertzigkeit / hat er sie ihme vertrauet.

Rom. 6.

Hol. 2.



trawet. Ja im Glauben hat er sich mit ihr verlo-
bet. Diese Verlobd vnd Verbändnis kan so leicht nicht
getrennet werden / vnd were nicht gut / daß ein solcher
vngesehrer Fall vns von Christo Jesu abreißen köndte.
Denn Gottes Gaben vnd Bernffung sind also be-
schaffen / daß ihn derselben nicht gerewen mag. Vnd
ob schon wir je bisweilen einen Felttritt thun / vnd nicht
so gar fest Glauben halten / als wir in der heiligen Tauff
zugesaget haben / so bleibet doch er getrewe / vnd kan er
sich selbst nicht leugnen. Schließ ich demnach aus seinem
Tauffgelübdis / daß er durch diesen Todesfall von Chri-
sto nicht geschieden sey. Zumal / dieweil er diesen Bund
der heiligen Tauff mit dem Gebrauch des hochwürdigen
Abendmals des Herrn Christi oft vnd viel / vnd sonder-
lich erst neun Wochen vor seinem Tod / gestercket hat /
da er nicht allein des waren Leibes Christi im gesegne-
ten Brodt / sondern auch im gesegneten Kelch des Bluts
Christi / welches ist das Blut des newen Bunds /
damit der Bund der heiligen Tauff ernewert wird /
theilhaftig ist worden.

Rom. 11.

1. Tim. 2.

2. Das ander Argument neme ich aus dem fleissigen
Behör Göttliches Worts. Es bezeugen die Pastores, da-
hin er zu vnterschiedlichē zeiten gepfarrt gewesen / daß er
jederzeit einen fleissigen Zuhörer der Predigten gegebē
habe. Ich kan auch selbs dieses bezeugen / daß wenn er an-
hero kömen / welches gleichwol oft geschehen / er die Pre-
digten nicht verseumet / sondern allweg seinen gewissen
Stand in der SchloßKirchen / bey den Herrn Rätthen
eingenommen / vnd sich daselbs sehen lassen. Des-
gleichen wo er auff den Reisen zu der Herrschafft kom-
men ist / hat er sich nicht geschewet / neben andern / gleich-

B ij

sam

sam zu den Füßen des HERRN Christi zu sitzen / vnd al-
 dar seinen Willen aus seinem Wort anzuhören. Es be-
 zeuget aber der HERR Christus im Evangelio von den
 fleißigen Zuhörern seines Worts: Meine Schaffe
 hören meine Stimme / vnd ich kenne sie / vnd sie
 folgen mir / vnd ich gebe ihnen das ewig: Leben.
 Vnd sie werden nimmermehr vmbkommen / vnd
 niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.
 Der Vater der mir sie gegeben hat / ist größer denn
 alles (Ergo, so ist er auch größer denn Apoplexia etiam
 fortissima) vnd niemand kan sie aus meines Va-
 ters Hand reißen. Weil denn der Glaub nicht allein
 kömet aus dem Höhr göttliches Worts / sondern wird
 auch durch dasselbe erhalten / gestercket vnd gemehret.
 Wir aber aus Gottes Macht / durch den Glauben bewah-
 ret werden zur Seligkeit / So haben wir nicht zu zweif-
 feln / der Herr Berghauptmann habe auch das Ende sei-
 nes Glaubens darvon gebracht / nemlich der Seelen se-
 ligkeit.

Rom. 10.

1. Pet. 1.

3. Das dritte Argument neme ich von seinem steti-
 gen Sebet zu Gott. Es bezeugen alle die / welche viel
 vmb ihn gewesen vnd auffgewartet haben / daß er
 Morgens vnd Abends sein Sebet gantz andächtig zu
 Gott dem HERRN gesprochen habe. So erweisen auch
 solches seine Betbücher / deren zwey er inner dreyen
 Jahren mehr begriffen vnd zugebracht / denn mancher
 eines allein in zehen Jahren. Ist auch nicht vergnüget
 gewesen an den gedruckten Sebetlein des Avenarii,
 Musculi vnd anderer / sondern wo er ein sein andäch-
 tig Sebet gefunden / hat er dasselbe in sein Buch / in ziem-

licher

licher Anzahl schreiben lassen. Und sonderlich denselben Morgen / an welchem Gott ihn angegriffen / hat er ihme selbs folgendes Gebetloin gezeichnet gehabt:

Gott ist mein Trost / mein Zuversicht /

Dem thu ich mich ergeben /

Denn er weis wol was mir gebricht /

In meinem gantzen Leben.

Es neiden mich die Feinde sehr /

Ihr sind viel die mich hassen /

Das klag ich dir O Gott mein Herr /

Doff wirst mich nicht verlassen.

Demnach was der alte Kirchenlehrer vnd Erzbischoff zu Mayland D. Ambrosius zu der Monica des Augustini Mutter gesagt hat: Impossibile est filium tot lacrymarum perire, Es ist unmöglich / daß ein solcher Sohn / über welchen so viel heißer Threnen vergossen sind worden / ewig versterbe. Also mag ich allhier auch sagen: Impossibile est animam tot precationum perire, Es ist unmöglich / daß eine Seel / die so viel andächtiger Gebet zu dem lieben Gott geschicket hat / verlohren sey.

4. Das vierde Argument neme ich daher / dieweil er in seinem Leben nicht sicher dahin gegangen ist / wie die jenigen / welche einen Bund mit dem Tod / vnd einen Verstand mit der Dellen gemacht haben / Sondern hat sich seiner Sterblichkeit / vnd darbey auch daß er ein armer Sünder sey / der stündlich vnd augenblicklich Gottes Barmherzigkeit benötigt sey / vnd all sein Vertranē auff das einige Verdienst seines Heilandes vnd Seligmachers Jesu Christi setze / täglich erinnert. Wie er denn zu dem Ende ihme vnter andern

auch

| auch folgende Reimen in sein BetBuch hat schreiben lassen:

Bedenck die Kürtze des Lebens dein/
 Vielleicht kompt heut die Stunde sein/
 Dasz du für Gottes Gerichtstul must/
 Was hilfft dich denn ein kleine lust?
 Wenn du dafür solt ewig quelen/
 Schon deines Leibs / schon deiner Seelen/
 Schon ander Leut / schon Gottes Ehr/
 Jag nicht von dir der Engel Deer/
 Wo Sünd regiert / der Engel weicht/
 Derein als bald der Teuffel schleicht.

So hat er auch gar oft vnd viel dieses Sebetlein gesprochen: **O** V^{er}re Gott himlischer Vater / dich erwehle ich mir heut vnd allezeit vor aller Welt zu einem Vormunden / Jesum Christum zu einem Fürsprecher / vnd den heiligen Geist zu einem Rathgeber / dieser einige Gott in dreye Personen / wölle mich behüten vnd bewahren / für allen Sünden vnd Schanden / für aller Gesehrlichkeit Leibes vnd der Seelen / für Schmach / Laster vnd Gefahr / für aller vorfallenden vnd in stehenden Noth / auch für dem ewigen Tod / das helffe mir Gott der Vater / der Sohn / vnd der heilige Geist / Amen. Wer also täglich bedencket die Kürtze seines Lebens / vnd sich so innstendig der hochgebenedeyeten Dreyfaltigkeit befihlet / den kan ich nicht für einen rohen sichern Menschen oder einen Spötter halten.

5. Das fünffte Argument neme ich aus der Christlichen Liebe gegen dem Nächsten. Denn S. Paulus von

Dem

Gal. 5.

dem rechten waren Glaubenzuget / daß derselbig thätig sey durch die Liebe. Au wil ich jetzo nit reden von der Christlichen Liebe vnd Wolthätigkeit / die er etwo vor einem oder mehr Jahren gegen andern gebet vnd erweist hat / ich sehe darauff / womit er vmbgegangen sey kurtz vor seinem Ende / vnd gleich eben in der Stund / da in Gott mit dieser plötzlichen vnersehene Schwachheit angegriffen hat. Denn kaum eine halbe Stund zuvor / da ihm dieser geschwinde Fluß gefallen / hat er einen Diener bey mir gehabt / vnd durch denselben mir ein köstlich Wasser geschickt / mit Bitt / ich wolte dasselb von seinerwegen Herrn M. Conrado Blatten / meinem freundlichen lieben Collegen / zustellen / es were ihm gerühmet worden / daß es sehr dienlich were / wieder die Beschwerung / damit er nun eine geraume zeit behafftet were / vnd wünschte von Hertzzen / daß es ihm zu Wiederbringung seiner Besundheit dienen möchte. Wer nun noch aus Christlicher Liebe sich also vmb seinen Nächsten / vnd sonderlich vmb getreue Diener Göttliches Worts bekümmert / von dem schliesse ich / daß sein Hertz noch von dem heiligen Geist regieret werde? Wie er denn auch sonst sich gegen den Dienern Göttliches Worts sehr günstig erweist hat. Ich erinnere mich / daß es nicht drey Monat sind / daß eines pastoris an der Churfürstlichen Taffel (vnd vielleicht nicht so gar köstlich auff derselben Seiten etlicher Wort halb) erwehnet ward / er aber verteidigte ihn vnd legte seine Wort / die er gebraucht hatte / also vnd der gestalt aus / daß man mit ihm zufrieden sein mußte. O wenn allwegen solche gute interpretes gefunden würden / die alles zum besten

C

deute

deuteten / solte manchomal das liebe Ministerium bes-
sern Wind haben.

Eccles. 4.

Dies sind die Argumenten / welche mich bewegen /
daß von des Herrn Berghauptmanns seligen ewiger
Wolfarth ich im wenigsten nicht zweiffele. Salomon
spricht / Eine dreyfeltige Schnur reisse nicht leicht ent-
zwey. Ich bin der Meinung / diese fünfffache Schnur
der Argumenten sey so starck / vñnd durch dieselbige
der Berghauptmann so fest an den Herren Christum
gebunden gewesen / daß auch kein Teuffel aus der Hell
ihne von demselben habe abreißen können. Da ich
hoffe auch / daß andre / welche solches hören vñnd ver-
nehmen / ihr schnell reden vñnd vrtheilen einstellen / vñnd
sich zuvor einmal oder zwier bedencken werden / ehe sie
eine solche Person verdammen / ich kan es nicht thun.
Hat aber etwo Gott den einen oder den andern auff sei-
nes Sohns Jesu Christi Richterstul gesetzt / daß er das
Endvrtheil außsprechen soll / so mag er es meinethal-
ben thun. Ich besorg aber / es werde alhier wol auch
des Herrn Christi Spruch Platz behalten : Wer vnter
euch ohne Sünde ist / der hebe den ersten Stein auff / oder
breche das Ståblein zu erst.

Ioh. 8.

Fraget denn einer nochmals hierauff / warumb ich
denn diesen scharffen Text aus dem Propheten Jesaia
zu solcher Reichpredigt außlesen habe? So gebe ich ihm
nochmals zur Antwort / daß ich es wegen der hinterblie-
benen Lebendigen gethan habe. Was einem wieder-
fahren ist / das kan allen begegnen / Daß wie der
Tod diesen Berghauptmann vñndersehens vberfallen
hat / gleicher gestalt er auch einen andern vñndersehens

vber-

überrasten möge. Ob sie nun alle allweg also gefast vnd bereitet seyn/wie gleichwol allhier die indicia vnd Anzeig vorhanden/das weis ich nicht. Denn vber die vorige Argumenta finde ich gleichwol auch folgende Reimen / in seinem BetBuch fleißig notiret:

Ich armer Mensch gar nichts nicht bin/
 Gottes Sohn ist allein mein Gewin/
 Daß er Mensch worden ist mein Trost/
 Er hat mich durch sein Blut erlöst.
 O Gott Vater regier du mich/
 Mit deinem Geiste stetiglich/
 Las deinen Sohn/mein Trost vnd Leben/
 Allzeit in meinem Hertzen schweben.
 Vnd wenn die Stunde vorhanden ist/
 So nim zu dir mich Jesu Christ/
 Denn du bist mein vnd ich bin dein/
 Ach Gott wie gern wolt ich bey dir seyn.

Ja/wer mit solchen Gedancken vmbgehet / dem kommet der Tod nimmermehr zu vnzeiten. Allein solches ist noch jetzigen leufften der Welt/da die Sicherheit sehr vberhand genommen/ ganz vngemein. Darumb besorge ich / wenn ich gleich des HERRN Christi Vermahnung zu vactivn für mich genommen hette/ ich solte wol nicht allzuviel darmit aufrichten / da er saget: Lasset ewer Lenden vmbgürtet s. in / vnd ewere Liechter brennen / vnd seid gleich den Menschen die auff ihren HERRN warten / wenn er auffbrechen wird von der Hochzeit. Selig sind die Knecht / die der HERR / wenn er kommet/wachend findet.

Luc. 12:

P R O P O S I T I O.

Dabe demnach diesen Prophetischen Sermon zu handeln für mich nemē wöllen / in welchem Jesaias zwey Stück tractiret.

1. Das erste/ist eine scharffe ernste Straffpredigt/wider die versoffene Spötter/welche nicht allein alle Bedruckungen aus Gottes Wort/sondern auch alle Exempel d. r. Söttlichen Straff sicher in den Wind schlagen/das solche endlich jämmerlich versterben vnd zu Grund gehen werden.

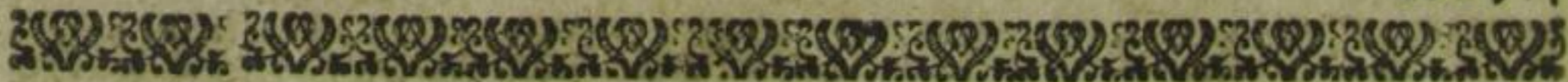
2. Das ander ist eine gewaltige statliche Trostpredigt an die fromme/gleubige vnd bußfertige Christen/das denselben die Gottlosigkeit der andern nicht schaden werde/sondern sie sollen bestendig bey Christo halten/so werde derselbe sie zeitlich vnd ewiglich erretten.

Christus Jesus wolle durch seines Geistes Krafft gnädiglich verleihen / das nicht allein vns/sondern auch andern / die hiervon etwas vernemen werden/solches zu Herzen gehe/vnd wir vns daraus bessern/zu Gottes Ehren vnd vnserer Seligkeit/ Amen.

Die Straffpredigt.

Der heilige Prophet Jesaias hat diesen Sermon gehalten zu den lebzeiten des Königes Hizkia/welcher zwar für sich ein fromer/Gottseliger/Christlicher Herr gewesen / aber seine Diener/Landvolck vnd Vntertanen/haben sich seiner Frömbkeit vnd Belindigkeit mißbrauchet. Wie es denn in der

Welle



Welt also pfleget herzugehen. Wenn Gott mit gestrenger harter Oberkeit straffet/so fallen die Leut in Unge-
dult/murren vnd reden vbel von ihrer Herrschafft / vnd
versündigen sich dardurch an Gott. Ist die Herrschafft
aber fromb vnd gelind/so geben sie wenig vmb dieselbe/
fürchten sich nicht für ihrer Straff / gerathen in vnor-
dentlich Leben / vnd sündigen getrost wieder Gott vnd
den Nächsten. Dis ist zu Hiskiazeiten in Juda auch ge-
schehen/da allerley Sünd vnd Laster im offenen schwang
gegangen sind/vnd vielleicht der fromme Herr wenig
gestraffet hat.

Insonderheit aber hat dazumal regieret die Trun-
ckenheit/welche durch alle Ständ gegangen/also daß er
ach vñ Wehe darüber klaget/vnd saget: Wehe denen/
so Welden sind Wein zu sauffen / vnd Krieger in
Völlerey. Item: Wehe denen die des morgens
früe anff sind/des sauffens sich flüssigen / vnd si-
tzen bis in die Nacht / daß sie der Wein erhitze/
Vnd haben Harpffen/Psalter/Paucken/Pfeif-
fen vnd Wein in ihrem Wolleben. Auch in diesem
Capitel klaget er in den vorhergehenden Worten / daß
solches Laster auch vnter die Geistlichen kömen/also daß
beyde Priester vnd Propheten von starckem Ge-
träncke toll / vnd im Wein eroffen seyen / also
daß sie tammeln vom starcken Getränck / die Ur-
theil heraus köcken / vnd toll sein im Weffagen.
Wenn nu der Völlerey auch die Geistlichen vngeschew-
et nachhengen/die doch andere aus vñ nach Gottes Wort
davon abhalten sollen/so ist leicht zu ermessen/was für
grosse Vnordnung in allen Ständen daraus folgen
müsse.

Ies. 5.

vers. 11

Ies. 28.

L iij

Denn

Denn ohne das die Trunckenheit ein solch Raster ist / welches mit vielen andern schwanger gehet / vnd daraus andere mit hauffen folgen. Ober welche auch der Prophet höchlich klaget. Als 1. Im Kirchenwesen folget daraus Verachtung göttliches Worts / daß man dasselbig entweder gantz vnd gar nicht höret / oder wenn man es se höret / vnd mit harten Bedrawungen zur Buß vnd Frömbkeit angehalten wird / so hat man der Ausflucht vnd Entschuldigung so viel / daß es nicht außzusprechen ist. Sagen zu den Propheten: Gebent hin / gebent her / Wir wollen gleichwol thun was vns gekästet. Bereth es wol / so sagē sie / harre hie / harre da / hie ein wenig / da ein wenig. Ey es ist noch zeit genug daß wir vns bessern. Wir wöllen die rechte Zeit zur Buß wol treffen. 2. Darnach im weltlichen Regiment folget aus der Trunckenheit die leidige in iustitia vnd Ungerechtigkeit / darüber vnser Prophet klaget / vnd saget: Wehe denen / die böses gut / vnd gutes böse heissen. Die aus Liecht Finsternis / vnd aus Finsternis Liecht machen / das ist / die das Recht verkehren. Vnd wenn sie gleich dasselbe nicht thun / so halten sie es doch so lang auff / daß dem armen seine gerechte Sach gleich so sawer wird / als wenn er sie gantz verlohren hette. Wehe denen / die den Gottlosen Recht sprechen / vmb Beschencck willen / vnd das Recht der gerechten von jnen wendē. 3. Im heußlichen Regiment folget darauff grosse Hoffarth / daß es immer eins dem andern bevor thun wil. Daher der Prophet ein lang Register erzehlet des Weiberschmucks / der zu seiner Zeit gebräuchlich gewesen ist / von Duffte / von Spangen / von Kettlein / von Armspangē / von

Dan

Iesa. 28.

Iof. 5.

Iesa. 3.

Dauben/von Flittern/von Gebräm/von Schnierlein/von Bisemappffel/von Ohrenspangē/von Ringē/von Harbād/von Feyerkleidern/von Mänteln/von Schleyern/von Beutel/vō Spiegeln/von Kollern/von Borten/von Kitteln vnd dergleichen. Vnd bedrawet sie/das ihnen Gott werde Stanck für guten Geruch/vñ los Band für einē Gürtel / ein Glatze für Krauszhaar / vnd einen engen Sack für einen weiten Mantel geben. 4. Endlich folget auch austeter Trunckenheit / nicht allein ein schädliche Sicherheit/das man sich für keinen Zorn Gottes/auch für keiner Bedrawüg der Straff fürchtet/sondern solches alles leichtfertig in Wind schlägt vnd schimpflich verspottet.

Wie denn der Prophet alhier derselben Spötter reden einführet / das sie wieder seine Predigten / wenn er sie mit dem Tode / oder mit der Hellen / oder mit einem Krieg bedrawet hat / excipiet vnd fürgewendet haben: Wir haben mit dem Tod einen Bund / vñ mit der Hellen einē verstand gemacht. Wenn eine Flut daher gehet / wird sie vns nit treffen. Als wolten sie sprechen: Ir Prophetē / was schrecket jr vns imerzu mit dem Tod vor der Zeit? Vermeinet ihr / das wir nicht wissen / das wir sterben müssen? Wir wissen gar wol / das wir so wol als andere Menschē der Sterblichkeit vnterworffē sein. Aber es ist noch zeit genug das die Rey an vns kōme / wir sind noch jung / gesund vñ starck / es müste eine geschwinde Kräckheit sein / die vns gantz bezwingen solt / wir haben noch wol zu zusetzen vñ außzudaurē / dieses heist einen Bund mit dem Tod haben. Item / Ir Prophetē bedrawet vns viel mit der Hellē. Aber wir fürchten vns nichts für derselben / denn dazu dienet vns

dis/

dis/das wir verstehen/was die Krafft der Beschneidung sey/wir haben dardurch einen Bund mit Gott / den sol uns die HELL nicht schwächen. Vnd ob wir wol ja in vnserm Leben nicht Seiden spinnen/so haben wir doch die Spffer/durch dieselbe wollen wir vnser Sünden wol abtragen/das die HELL keine Macht an vns haben soll. Dieses heist ein Verstand mit der Wellen machen. Vnd was bedrauet ihr Propheten vns endlich mit der Pest/ mit Hungersnoth / oder mit anderm Krieg vnd Blutvergiessen / welche als ein Flut daher gehen / vnd vns vberschwemmen sollen. Aber lassets hergehen / es sol vns nicht treffen. In der Pestzeit wollen wir wol an einen sichern ort ziehen / das vns die infection nicht schaden sol. Kommet Theurung vnd Hungersnoth/so sind wir mit Vorrath also gefasset / das wir noch wol andern aufzuhelffen haben wollen/ehe wir Noth lidten. Entsethet Krieg / so haben wir vns mit den Nachbarn vnd sonderlich mit denen in Egypten also vereiniget vnd verglichen/das sie vns in der Noth nicht werden stecken lassen / durch ihren getrewen Beystand getrawen wir vns noch wol einem andern Feind einen Trost aufzusitzen. Vnd dieses heist/Wenn eine Flut daher gehet/wird sie vns nicht treffen.

Wieder diese nichtige Aufflucht saget der Prophet deutlich: Der Hagel wird solche Zuflucht weg-treiben / vnd Wasser sollen den Schirm weschwemmen. Das ewer Bund mit dem Tode los werde / vnd ewer Verstand mit der Hellen nicht bestehe. Vnd wenn eine Flut daher gehet/

wird

wird sie euch zertreten / so bald sie daher gehet /
wird sie euch weg nehmen. Es geschehe Morgens
oder des Nachts / so wird sie euch frisch hinweg
nehmen. Vnd jr werdet als denn / wiewol eben langsam /
innen werden vnd erfahren / daß wo ihr ewer Zuflucht
hingenommen / vnd einen Schirm gesucht habt / daß das
selbe lauter Lügen vnd Deucheley gewesen sey / dar
mit ihr betrogen seid worden. Denn allein die Anfech
tung / das Creutz vnd Trübsal / mus euch vnd andere leh
ren / daß ihr auffo Wort mercket.

Vnd was allhier der Prophet Jesaias den Jüden
drawet / das ist ihnen alles rein in die Händ kommen.
Denn als bald umb diese Zeit / hat der König aus Assy
rien / die Stadt Samariam / wieder welche der Prophet
allhier den anfang seines Sermons richtet (Wehe der Vers. 1
prechtigen Kronen / der trunckenen von Ephra
im) belagert / eingenommen vnd die zehen Stämme der
Kinder Israel in eine ewige summermehr wehrende Be
fengnis hinweg geführet / daß dieselbe zehen Stäm vnter
der Heydenschafft sich verlohren haben / vnd zu ewigen
Zeiten nicht mehr ins Land kommen sind.

Nicht lang hernach gehet es denen zu Jerusalem
nicht viel besser. Denn im achten Jahr nach erobeter
Stadt Samarien / rucket der Assyrische König Senna
cherib ins Jüdische Land / belagert Jerusalem / vnd
lesset dieselbige Stadt durch seinen Erbschencken / so
schrifflich / so mündlich / auffordern. Ich meint es sey
der Rabfaces den Jüden ein daher rauschende Flut
gewesen / da er sein Käster Maul geöffnet / vnd unberho
ren daher geschryen hat / es könne der Ichova der Gott

D

Israe

Iesa. 36.

Israelis ja so wenig die Stadt Jerusalem aus seines Königes Hand erretten / als wenig die Götter der andern Völcker ein jeglicher sein Land aus desselben Hand errettet hette. Da ist dem König vnd dem Volck so angst vnd bang gewesen / daß sie selbs bekennen müssen / dis sey ein Tag des Trübsals / scheltens vnd lesterens / vnd gehe gleich als wenn die Kinder bis an die Geburt kommen sind / vnd ist keine Krafft da zu geben.

Iesa. 37.

Zwar zur selben zeit hat Gott die Stadt Jerusalem aus des Assyrischen Königs Händen errettet. Denn dieweil der fromme König der Propheten treuhertzige Vermahnungen annam / denselben stat vnd raum gab / auch sonst viel guthertzige Buß thaten vnd sich besserten / so hat Gott noch Gnad eingewendet / dem Assyrische König das meiste Volck in seinem Feldlager durch einē Engel erschlagen / vnd ine folgendes von seinē eignen Söhnen / in seines Abgotts Tempel / erwürgen lassen.

Iesa. 37.

Als aber die Jüden nach des frommen gottseligen Königs Hiskia Absterben wieder in die vorige Spring traten / ja Gottes Wort mit mehrer Gottlosigkeit verachteten als zuvor / vnd noch darzu verfolgeten / da hat Gott hernach die Chaldeer wieder sie erwecket / welche ihnen ins Land gezogen sind / dasselbig verheeret vnd verwüstet / die Stadt eröbert / zerstöret / den heiligen Tempel in Brand gesteckt / vnd sie in ein siebenzigjährige Befengnis geführet haben. Da sind diese Spötter wiederumb verspottet vnd verhöhnet worden / wie sie selbs klagen im Psalmen: Wir sind vnsern Nachbarn eine Schmach worden / ein spot vnd hohn denen / die umb vns sind. Vnd abermals: Die vns

Psal. 79.

Psal. 137.

gefan-

gefangen hielten/die hiessen vns in vnserm Leid singen/
vnd in vnserm Heulen frölich sein: Liebet singet vns ein
Lied von Sion.

Dis alles möchten wir wol auff vnserer Zeiten ac-
commodiren vnd ziehen/ ob wir vns doch endlich einmal
ernstlich vmb eine ware Buß annemen wolten.

Denn ich frage euch alle/die ihz von Herzen euch
vmb der Kirchen Wolfarth bekümmert/vnd ewerer Se-
ligkeit halb sorgfeltig seid/ob auch ein Ey dem andern
ehnlicher sehe/als vnserer Zeiten denzeiten des Prophe-
ten Jesaia? 1. Man kan nicht laugnen/das leider die
Trunckenheit vber Hand genomē habe in allen Stän-
den/bey Hoff/in Städten/auff den Dörffern/bey denen
vom Adel/bey Bürgern/bey Bauwre/auch grosses theils
bey den Priestern. Vermeint man doch nicht/das man
frölich sein/oder einer dem andern eine Ehr anthun kön-
ne/man habe ihn denn sticken wicken Sewoll angepufft
2. So höret man auch viel Leut der iustitien halb sehr
klagen/das eins theil vnerhört gestöcket/geplöcket/ge-
strafft vnd verdamet werden: Das man eines theils den
Proceß ab executione anfangē: Das mancher Thäter
Kläger vnd Richter in einer Sachen selbs sey: Das also
das krumme gerad/vñ das gerade krumm gesprochē wer-
de: Ja wol die selbs/welche Recht sprechen sollē/vnd wel-
che gern vber dem Rechten halten wolten/die klagen
bißweilen/das der Lauff des Rechts bey ihnen gehem-
met werde. 3. Von der Hoffarth was sol einer viel re-
den vnd sagen? Es ist doch in diesem Fall das predigen
vnd warnen ganz verlohren. Es wird des Gelds von
Tag zu Tag vnter den Leuten je lenger je weniger/

Dis vnd

vnd entgegen steigt die Hoffart je mehr vnd mehr. Es
 sihet vnd höret einer seine blawe Wunder/ wenn er nur
 ein wenig vnter die Leut kömmet. Da darff ein Kerl
 auff dem Hut einen vberaus hohen/breiten/langen vnd
 grossen/dicken Federbusch tragen/ der mehr kostet der
 das Bett das er bey der Nacht vnter dem Leib hat. Von
 Handwergs Weibern wil man reden/das etliche Atla-
 sin Röck vnd Schauben mit Zobeln gefüttert tragen
 wöllen. Ist dem also/ O wie schad ist es / das nicht ein
 scharffer Jesaias da ist/der sie aufklopffe. 4. Darauff
 folget nun Sicherheit in allen Ständen/das man aldar
 die Spötter hören mus/welche ihr Bespey aufschüt-
 ten wieder die Prediger/ die es ihrer Seligkeit halben/
 hertzlich/trewlich vnd gut mit ihnen meinen. Bedrawet
 man sie mit dem Tod / so lachen sie desselben / vnd spre-
 chen: Ey / der Kopff ist noch hart / der Wein schmeckt
 vns noch wol: Wer wil vns jetsu viel vom Tod sagen?
 Es mus noch viel Wasser die Elb hinunter fließen/
 ehe die Jahr herzu treten / da wir diese Welt gesegnen
 sollen. Diese haben einen Bund mit dem Tod ge-
 machet. Bedrawet man sie mit dem Teuffel vnd der
 Hell / so lachen sie abermal aus / vnd sprechen: Wenn
 der Schaffer nichts vom Wolff / vnd der Pfaff nichts
 vom Teuffel zu sagen wüsten / so würden sie ihren Lohn
 nicht verdienen können/wir sind fürm Teuffel wol gesi-
 chert / das er vns nicht holen dürffe. Denn wir sind ja
 nicht Türcken noch Tattern/sondern Christen / welche
 der Sohn Gottes vom Versterben erlöset hat. Diese ha-
 ben einen Verstand mit der Welt gemacht. Be-
 drawet man sie mit einer Flut oder gemeinen Land-
 straff die aus Gottes Verhengnis sie treffen werde / so

vermei-

vermeinen sie/sie haben dermassen mit ihrem Reichthum/
Fürsichtigkeit vnd Weisheit darfür gebawet/das
nichts dergleichen sie treffen sol. Sie können die Hun-
geranoth außdauren mit ihrem Vorrath: Sie können
der Pest auff die Seiten entrucken/vnd an die ort ziehen
da gesunde Lust ist: Solten sie im Krieg gefangen wer-
den/so wöllen sie sich rantzioniren/vnd los kauffen.
Summa summarum/solche sichere rohe Hertzen finden
allweg vnd allenthalben/das sie sich los reden.

Wenn denn vnser Sünden/den Sünden der Jü-
den/welche zu Jesaias zeiten gelebet haben/so gar ehnlich
vnd gleich sind/was habē wir vns der Straffen halbē ge-
wissers zu versehen/denn das vns auch gleiche Straff
treffen werde?

Vnd zwar vnser Herr vnd Gott hat vns mit einer
ziemlichen Flut bedrawet/mit einer Pest vor einem
Jahr/Wit ziemlicher Teurung vnd Steigerung aller
Vidualien/Ja auch mit dem vierzehnjährigen Tür-
ckenkrieg: Vnd auff dasselbige mit der verdächtigen
vnd verdeckten Druk vor einem Jahr in Behemb. Al-
ber wir vermeinen/weil es nunmehr alles gestillet sey/
so habe es keine Noth/wir sitzen vnserm Herrn vnd
Gott viel zu fest in der Schoß/denn das vns das Unglück
berühren soll.

Nun so weist vns Gott in diesem Exempel gegen-
wertiger Reich/vnd in andern dergleichen/wie er den
einen vnd den andern/geschwind vnd vber sein Zuver-
sicht/auß dem gemeinen hauffen heraus rucken/vnd vn-
versehens in einem Tag/ja Stund vnd Augenblick/ei-
nen frischen gesunden vnd baum starcken Mann/vber
Tisch/da er sich labet/bey seinen bestē Freunden/gleich

Heb. 9.

sam lachend / angreifen vnd fallen könne / daß aller
 Freund vnd aller Doctorum Hülf vnd beyspringen /
 zum zeitlichen Leben / vmbsonst ist / vnd ihn nicht retten
 kan. Darumb so sol ein jeder alle Stund gefast sein / da-
 mit / es komme der Tod wenn Gott verhengt / er im
 jüngsten Bericht mit der Rechenschafft gegen Gott be-
 stehen könne. Denn dem Menschen ist gesetzt ein-
 mal zu sterben / vnd hernach das Gericht. Der-
 wegen ich wol hiezo sagen möchte: Tretet herzu ihr Ver-
 ächter des Worts vnd der Sacramenten / die ihr vermei-
 net / es habe nicht noch / wenn ihr gleich Jahr vnd Tag
 ohne dieselben herum gehet: Tretet herzu ihr un-
 trägliche Horn Igel / die ihr in vnersöhnlichem Haß ge-
 gen ewerm Nächsten liget: Tretet herzu ihr ungerechte /
 die ihr vnschuldige Leut wieder Recht vnd Billigkeit
 beschweret / darumb dieweil ihr die Macht vnd Gewalt
 habt: Tretet herzu ihr Trunckenbold / die ihr euch also
 voll sauffet / daß man euch von den Collationen hinweg
 schleppen vnd trecken mus / daß ihr von ewern fünff sin-
 nen vnd Verstand nichts wisset / vnd sehet diese Adelige
 Reich an / vnd bedencket / wie bald es vmb einen Menschen
 geschehen sey. Bedencket doch / wenn euch Gott vnderse-
 hens in der truncken weis / in ewerm Haß / in ewerer
 Sicherheit vnd Vnbussfertigkeit hinweg neme / wie
 woltet ihr doch bestehen?

1. Pct. 4.

Solche Exempla stellet vns Gott nicht vergebens
 für Augen. Es heist / es ist Zeit / daß das Gericht am
 Haus Gottes anfangt. So aber zu erst an vns /
 was wils für ein Ende nemen mit denen / die dem
 Evangelio Gottes nit glauben? Vnd so der Be-
 rechte Raum erhalten wird / wo wil der Gottlose

vnd

vnd Sünder erscheinen? Wir haben dis Jahr viel fürnemer Exempel frommer Herren gehabt/mit welchen Gott also schnell aus diesem Jammerthal geeylet hat. Den 29. Jan. ist der Durchleuchtig Hochgeborne Fürst vnd Herr/Ferr Friederich Hertzog zu Württemberg vnd Teckh/te. mit einem solchen catharro suffocativo vberfallen/vnd seinem Land entzogen wordē. Könnte auch schier ein frömmere vñ gottseliger Fürst gefunden werden / als der hochlöblichste Churfürst zu Brandenburg/Marggraff Joachim Friederich gewesen ist? Welchen Gott den 18 Julij jüngsthin / auff dem Wagen / da er sein Gebet zu Gott gethan / vnd etliche Psalmen gesungen hatte/mit einem Schlag gerühret / vndersehens des Gesichts/der Sprach / des Behörs vnd alles Verstands entnommen/vnd kurtz darauff aus diesem Jammerthal zu sich in die ewige Ruhe genömen hat. Dergleichen Exempla referiret man mehr/nicht allein von Fürstliche/sondern auch Adlichen Personē.

Solche werden den Lebendigen zur Warnung fürgestellt / daß sie ja nicht sicher sein / sondern täglich mit dem lieben David betē sollen: **Herr lehre doch mich** daß ein Ende mit mir haben mus / vnd mein Leben ein Ziel hat / vnd ich davon mus. Vnd mit dem Mose: **Herr lehre vns bedencken** / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden. Denn nicht ein jeder in solcher Bereitschafft sitzen / oder das Bezeugnis darvon tragen möchte / daß die vorgenandte hohe Personen / oder dieser Berghauptmann darvon gebracht haben. Wenn aber einer in seinen Sünden ertappet / vnd also vndersehens darvon gerasset würde / O wehe desselbigen Seelen in alle ewige Ewigkeit.

Psal. 39.

Psal. 90.

Die

Die Trostpredigt.

Un aber ferners vnd fürs andere/so befürdet sich/das gemeinlich wenn Straßpredigten in der Kirchen Gottes gefallen/so pflegen die Gottlose/welcher wegen sie fürnemlich angestellet werden/solche in Wind zu schlagen/zu verachten vnd zu verlachen/als gingen sie nichts an. Die Gottsetigen aber nemen sich derselben an / werden darüber betrübet/vnd fürchten sich/auffs heftigst besorgende/Gottes Zorn vñ Dignad werde sie treffen.

Darumb so pfleget Gott bey seinen Propheten diesen Gebrauch zu halten. Wenn er durch sie die Gottlosen aus dem Gesetz bedrauet/das er sie straffen wolle/so henget er allweg hinan eine tröstliche Verheißung aus dem Evangelio / für die frommen / das er sie mitten in der Straff erhalten/vnd aus derselben erretten wolle. Doch mit der Bedingung/das die Gottlosen sich solcher Trostpredigt im wenigsten nichts annemen noch getrösten sollen/es sey denn Sach/das sie ernste ware Buß thuen.

Diesen Gebrauch helt Gott auch allhier durch den Propheten Jesaiam/vnd spricht: **S**ihe / ich lege in Sion einen Grundstein/einen bewerten Stein/einen köstlichen Eckstein/der wol gegründet ist: **W**er glaubt der fleucht nicht. Als wolte Gott der Herr selbs sprechen: **N**un ihr sichere/ruchlose Spötter/hiermit habt ihr ewern Bescheid/was ihr euch zu mir/wofern ihr in ewerm gottlosen wesen verharret / vnd

nicht

nicht erste Buß thut / zu versehen habt. Ihr andere aber / die ihr euch für meinem Zorn fürchtet / habt euch zwar nicht vergebens auch zu befahren / daß euch nicht die gemeine Flut mit hinweg nemen möchte. Denn ihr auch arme Sünder seid / aber welt ihr hoffet auff meine Barmhertzigkeit / vnd setzet ewer Vertrauen auff den zukünftige Messiam / der für ewer vnd für der ganzen Welt Sündengnung thun wird / so seid getrost ewer Glaub vnd Zuversicht sol euch nicht betriegen / mein Decret vnd Rathschlus sol fest vnd unverruckt bleiben / daß euch der Messias in der Christlichen Kirchen sol ein fester gewisser Fels vnd Stein sein / wieder allerley Fluten die herein brechen können. Wer auff denselben trawet vnd bauet / der sol nimmermehr zu schanden werden: Ihr dürfft nicht fliehen noch weichen / sondern ihr sollet sicher stehen / wieder alle Bäch Belial / vnd wieder alle Wforten der Hellen. Vnd ob ihr wol auch Menschen seid / welche se zu weilen ihr eigen Fleisch / der Welt böse Exempel vnd des leidigen Satans eingeben verletten / daß ihr nicht allein manchen Feiltritt thut / sondern wol gar in die Sünde fallet. Nun so wird euch das liebe Creutz vnd andere väterliche Züchtigungen zugeschicket / damit ihr in zeiten umbkehret vnd Busse thut / auff daß ihr nicht mit der argen Welt verderbet. Denn es doch mit ewrer verterbten Natur also beschaffen ist / daß allein die Anfechtung lehret auff das Wort merken.

Dis sollen wir wol merken / auff daß wir ja wissen vnd behalten / was wir an vnserm lieben HERN vnd Heyland Jesu Christo haben / dem wir in der Jugend in vnserer heiligen Lauffeinverleibet sind wordē:

E

Wofern

1. Tim. 1.

Wofern wir nur im Glauben beständig bleiben / denselben in wahrer Buß / mit Übung guter Ritterschafft vñ gutem Gewissen erhalten / vnd nicht Schiffbruch am Glauben leiden.

Deut. 32.

Psal. 118.

Zach. 3.

Dan. 2.

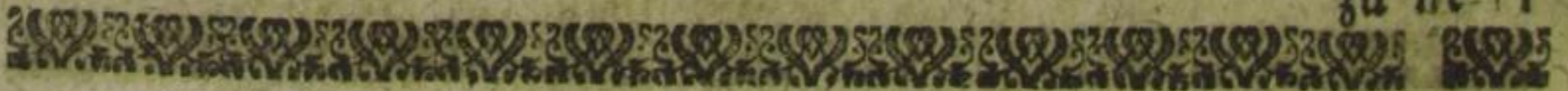
Matth. 16

Luc. 20

Nemlich / er ist ein fester fels vnd bewertter stein / wer auff denselbē ergründet ist / der kan wol vnd sicherlichē / nit aus Reichfertigkeit / sondern aus feste wolbedachtē Mut vñ Glaubē sagen: Ich fürchte mich nit / weder vorm Tod / noch vorm Teuffel / noch vor der Helle. Den ich habe Christū Jesum bey mir / der wider dieses alles dienet / vñ es kan nimmermehr kein flut so gros sein / die daher gehet / sie sol mich nit treffen. Den er ist der fels der mich gezeuget hat. Vnd ob wol die Jüdische Bawleut in verworffen habē / so ist er doch zu einē Eckstein worden / vnd dieses ist vom HERN. Auff welchen auch der HERR selbs sieben Augen geleyet hat / daß er vor allem Unfal gnugsam bewaret ist. Dieser Stein wird zwar alle Regiment der Welt zermalmen / daß sie zu nichts werden vnd vergehen / er aber zu einem grossen ewigen Reich erwachse / welches auch die Pforten der Hellen nicht ubergeweltigē sollen. Darumb so sol er mir sein ein Stein des Auferstehens / daß wenn mich schon eine flut umbstossen / oder ich selbs fallen solte / ich dennoch an ihme mich wieder auffrichten / vnd mit seiner Hülff dem ewigen Versterben entgehen könne.

Vnd damit alle Christen auff diesen ihren HERN vnd Heyland Christum ein desto fester vertrauen setzen mögen / so gibet ihme der heilige Prophet hiermit vier schöne epitheta vñ Zunamen / welche billich vnsern Glauben befestigen sollen. 1. Erstlich sagt er / er sey ein Grundstein. Hierzu aber pflaget man grosse starke Feldwackē

zu ne.



zu nemen / vnd dieselbe eben tieff ins Erdreich zu legen /
 daß sie kein Flut weder gewinnen noch heben kan. Also
 ist Christus Jesus tieff in die Gottheit gegründet / vnd
 die mitlere Person zwischen dem Vater vnd dem heilige
 Geist / die Person wird keine Flut begwelligē. Wer auff
 dieses Fundament erbawet ist / ob wol am jüngste Tag /
 wenn die Himmel mit Krachen vergehen / die Elementa
 vor Hitze verschmelzen / vnd die Erde mit allen iren Wer-
 ken mit Feuer verbrennen / vnd also wol auch der Men-
 schen Werck als Holz / Hew vnd stoppeln schaden leiden
 werden / so wird doch der Grund bestehen / vnd also auch
 der Bleubige auff denselben Grund selig werden. So
 doch / als durchs Feuer.

2. Pet. 3.

1. Cor. 3.

2. Er wird auch genennet ein bewerter Stein. Den
 freylich ist er probiret vnd versuchet worden in allem /
 gleich wie wir / aber er ist just / bewert vnd ohne Feil oder
 Sünde erfunden wordē. Er hat niemād vnrecht gethan /
 vnd ist kein betrug in seinem Mund nicht gewest. Er ist
 auch deswegen ein bewerter Stein / dieweil an ihme alle
 Christen (gleich wie an dem lydio lapide das Gold) be-
 weret wordē. Wer ein Heuchler ist / sucht mehr bey Chri-
 sto zeitliche Ehr / Geld oder Gut / der bleibet nicht besten-
 dig bis ans Ende / fellet bald wieder vom Glaubē ab.
 Aber rechte / ware vnd bewerte Christen / die dringen
 durchs Creutz / Leiden / Armut / Kranckheit / Noth vnd
 Tod hindurch / biß zu Christo ins ewige Leben. Sie spre-
 chen mit David : **H**err / wenn ich nur dich habe / so
 frage ich nichts nach Himmel vnd Erden / wenn
 mir gleich Leib vnd Seel verschmacht / so bistu
 doch Gott allezeit meines Hertzens Trost vnd
 mein Theil.

Ieb. 4.

Iesa. 53.

Ial. 73.

E ij

3. Er

Coloss. 3.
Coloss. 1.
Iohan. 1.
Matth. 3.

1. Iohan. 2.

Psal. 49.
Matth. 20

Matth. 16.

Galat. 3

Act. 10.

3. Er wird auch genennet ein köstlicher Eckstein. Freylich ist er köstlich. Denn in diesem Stein liegen verborgen alle Schatz der Weisheit vnd des Erkenntnis. In dieser Person wohnet alle Fülle der Gottheit leibhaftig. Er ist der eingeborne vnd eingeliebte Son Gottes/an welchem der Vater allein alles wol gefallen hat/ dessen Blut auch so köstlich ist/daß es allein die Kranzi- on vnd die Bnugthuung ist / für aller Welt Sünde. Sonsten vermag kein Bruder den andern erlösen / nach Gott versöhnen/es kostet zu viel ihre Seel zu erretten/ daß sie es anstehen müssen lassen ewiglich. Aber Christus hat sein Leben gegeben zur Erlösung für viele. Welcher Bergmann diesen köstlichen Handstein mit sich bringet zum himlischen Vater (wie wir nicht zweiffeln/ daß ihn der Herr Berghauptmann mit sich aus dieser Welt hinweg genommen habe) der wird wol ankommen/vnd für ihm bestehen. Sonsten aber / was hülfes es einem Menschen/so er die gantze Welt gewinne/vnd nâme doch Schaden an der Seelen?

Er ist auch ein Eckstein / der nicht allein Jüden vnd Heyden/sondern auch allerley Vöcker zusammen gefüget hat in Einigkeit des Glaubens/denn in Christo Jesu ist weder Jüd noch Grieche/weder Knecht noch Freyer/weder Mann noch Weib. Sondern sie sind allzumal einer in Christo/da ist bey Gott kein Ansehen der Person / sondern wer ihn fürchtet vnd recht thut/vnd Christo einverleibet ist/der ist ihm angenehm.

4. Noch einmal wird Christus genennet ein Stein der wolgegründet ist. Diu weil wir in diesem Christo findē alles/was zu vnserer Seligkeit nutz vnd nötig ist. Er hat darumb Menschlich Fleisch vnd Blut an sich ge-

nom-

nommen/das er in dasselbige legen wölle den Brunnen
des Lebens / Berechtigkeitt vnd aller Seligkeitt/solches Iohan. 1.
quillet Tag vnd Nacht fort vnd fort heraus/das von sei-
ner Fälle wir alle empfahen. Gnad vmb. Gnad. Er sitzet
zu der Rechten seines himlischen Vaters / vnd hat em-
pfangen allen Gewalt im Himmel vnd Erden / damit er Matth. 28.
einem jedern Christgleubigen mittheile alles was ihm
zu seiner Seligkeitt nötig ist:

Tod/Sünd/Teuffel/Leben vnd Genad/
Alles in seinen Händen er hat/
Er kan erretten/
Alle die zu ihm treten.

Ihme hat der Vater alles Gericht in seine Hände gege-
ben. Wer sein Wort höret/vnd gleubet an den / der ihn Iohan. 5.
gesandt hat/der hat das ewige Leben/vnd kommet nicht
ins Gericht/sondern er ist vom Tod zum Leben hindurch
gedrungen.

Aus diesem allen ist offenbar/das die rechtgleubige
Christen/nicht aus Reichfertigkeit oder Verachtung
gegen Gott/sondern aus festem Glauben vñ gutem Ver-
trawen zu ihrem Herrn Jesu Christo/den Tod vnd
Hell auch verachten vnd spotten/vnd aus dem Prophe- Ose. 13.
ten mit S. Paulo frewdig sagen können: D. Tod wo 1. Cor. 15.
ist dein Stachel? D. Hell/wo ist dein Sieg? Sie
thun es aber in einem weit andern Verstand / denn die
Gottlosen Spötter: Nemlich / sie setzen hinzu: Gott
aber sey Danck / der vns den Sieg gegeben hat/
durch vnsern Herrn Jesum Christum.

Allein da mus ein jeder sehen/das er nach der Lehr
S. Petri als ein lebendiger Stein/auff diesen bewerten 1. Pet. 2.
auserwehlten Stein Christum / mit warem Glauben

E iij

auff-

Matth. 7.

1. Tim. 1.

Rom. 8.

aufferbauet sey. Deñ wo das geschehen / so mag nach dem Willen Gottes ein Platzregen des grossen Creutzes fallen / es mag das Bewässer einer vnversehenen Kranckheit kōmen / vnd der Sturmwind des Todes wehen vnd einem an sein Hertz stossen / dennoch sol ein solcher auff Christum erbameter Stein keinen fall leiden / so wenig als in einem starcken Bemäur ein eingemaueter Stein von seinem fundament abgerissen werden kan. Vnd kan ein solcher getrost mit S. Paulo sagen: Ich wels an welchen ich glaube / vñ ich bin gewis / daß er mir kan meine beylage bewaren / bis an jenen Tag.

Wo auch frome gleubige Christen einen andern jren Wit Christen den Tod vnversehens hinweg reißen sehen / sollen sie so leichtlich nicht an seiner Seligkeit zweiffeln / weñ sie seines Glaubens aus vorhergehendē Bekentnis gewis sind / sondern aus S. Paulo repetiren: Wer wil die Außerweltē Gottes beschuldigē? Gott ist der da gerecht macht / wer wil verdanien? Christus ist hie der gestorben ist / ja viel mehr der auch aufferwecket ist / welcher ist zur Rechtē Gottes / vnd vertritt vns. Wer wil vns scheidē von der Liebe Gottes? Deñ ich bin gewis / daß weder Tod noch Lebē / weder Engel noch Fürstentum / noch gewalt / weder gegenwertiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch kein ander Creatur mag vns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist vnserm DERN.

Diese gute Hoffnung / vnd Christliche Zuversicht sollen wir auch haben zu dem seliglich verstorbenen vnd allhier in dem Sarcē ligenden seligen Berghauptman.

Welcher (damit wir noch vor dem Beschluß dieser

Bee-

Predigt ferners etwas von ihme reden) Anno Christi 1554. von frommen/fürnemen vnd ansehnlichen Eltern geboren ist worden. Sein Vater seliger hat geheissen Wolff von Schönberg auff neuen Gorga vnd Franckenberg. Welcher dem Churfürstlichen Haus Sachsen/sonderlich bey Lebzeiten des hochlöblichsten Churfürsten AUGUSTI Christmilder Bedechtnis/in vnterschiedliche Amptern treulich gedienet hat / vnd ein fürnemer versuchter/tapfferer/wolverdienter Held gewesen. Denn er nicht allein Churfürstlicher Sächsischer Rath / sondern auch zu einem Oberhauptmann der Erzgebürg gesetzt / vnd ober das/in Churfürstlicher Vormundtschafft der Fürstlichen Sächsischen jungen Herrschafft zu Weimar vnd Coburg / zum Stadthalter verordnet vnd bestellet gewesen / daß er vnd die seinē deswegen bey Chur- vnd Fürstlichen Personen (wie denn das Adelige Geschlecht deren von Schönberg / nun viel Jahr her dem Churfürstlichen Haus Sachsen Personen zu den fürnemsten Amptern * gegeben hat) Gnad erlanget / bekommen vnd erhalten. Es ist auch wolgedachtem seinem seligen Vater nachzuräumen / daß er sich ganz standhaft vnd eyferig im Religionswesen erzeiget vnd verhalten hat. Des Berghauptmanns Mutter aber ist gewesen eine Pflügin vom Knauthayn.

Diese Christliche Eltern haben diesen ihren Sohn CHRISTOPHORUM von Jugend auff zur waren Gottesfurcht in der reinen Lutherischen Religion auferzogen. Wie er denn dieser auch bestendig bis an sein End zugehan geblieben. Der Vater zwar hette gern gesehen / daß er den studijs obgelegen were / er hat aber von Natur mehr beliebung zu dem Bergwerck getragen. Wie ich

denn

Nota.

Jetziger Zeit sind / Caspar von Schönberg zu Gurek geheimder Rath / vnd President im Appellation Gericht. Heinrich von Schönberg / zum Frauen vnd Porstentorn Oberhauptmann. Hans Friedrich von Schönberg / zu Falckenberg Hoffrichter vnd Hauptmann zu Wittenberg. Caspar Rudolph von Schönberg zu Wilsdorff Kammer Rath.

denn wol selbs von ihme gehöret / daß wenn der Vater vermeint gehabt / er sitze in der Stuben ober der Grammatica, so sey er wol in der Stuben gewesen / bey den Bergleuten. Denn was in der Art vnd Natur steckt / das lesset sich doch nicht dempffen: Es war ein anzeigen / er solte ein Berglündiger Mann werden.

Wedoch hat ihn sein seliger Vater auch in die frembde geschickt / sich etwas zu versuchen / wie den jungen vom Adel sehr wol vnd rühmlich anstehet / wenn sie sich in frembden Nationibus umbgesehen / vnd auch derselben Sitten vnd Gebreuch erlernen haben. Wedoch daß es geschehe mit Verstand / das böse zu verwerffen / vnd dem guten nachzufolgen. So ist er nu in seiner Jugend zu dem Herrn Feld Marschalck Caspar vō Schönberg / r. seinem Vetter in Frankreich verschicket worden / aldar er sich etlich Jahr wol umbgesehen hat.

Nach dem er wieder zu Hauß gelanget / hat er sich ein bar Jahr bey dem Churfürstlichen Hoff auffgehalten / vnd folgendes im 1588. Jahr / des gewesenen Herrn Obersten / Hans Wolfen von Schönberg / zur Pulsnitz Tochter / dazumal Jungfrau Annam / die nachgelassene beträbte Wittib / gehehlichet / vnd ist das Adelige Beylager allhier auff dem Schloß gehalten worden. Mit welcher er in stehender Ehe acht Kinder / als 3. Söhne vnd 5. Töchter / vnter welchen noch 2. Söhne vnd 4. Töchter leben / gezeuget. Gott verleihe daß sie alle zu seinen Ehren wol erzogen werden.

Folgendes ist er zu der Berghauptmannschafft gezogen worden / welchem seinem Dienst vnd Ampt er nun zwanzig Jahr also fleissig nachgegangen sein sol / (wie ihme dessen Zeugnis geben / die es billich wissen können)

daß

Daß er auch sein eigens darüber ziemlich aus der acht gelassen/vnd die Bergsachen fortgesetzt hat. Darüber er auch der Bergsachen also kündig vnd verständig worden ist / daß er derselben halb von hohen Potentaten in andere Land erfordert / zu Rath gezogen / vnd gnädigst beseret worden / vnd hab ich mich berichten lassen / als wenn gleich jetzo mit ihme gehandelt worden were / daß er sich in das Königreich Engelland begeben / vnd daselbst zu Bergsachen sein rathsam Bedencken mittheilen solte. **Alber die Welt gedencet / vnd Gott der Herr lencket / der ist mit ihme nach dem rechten Engelland gewandert / durch den zeitlichen Tod in das ewige Vaterland / da er ihme die selige Ruh / vns einem jedern zu seiner Zeit eine glückliche Nachfarth vnd am jüngsten Tag sämptlichen eine fröliche Auferstehung verleihen wolle / omb Jesu Christi Willen / Amen.**

Wie wir nun an dieses Herrn Berghauptmanns Seligkeit nichts zweiffeln / also wöllen alle miteinander sonderlich aber die sichern sich sein Exempel bewegen lassen / daß sie bedencken / sie haben keinen Bund mit dem Tod gemacht / sondern sie müssen auch sterben / vnd dasselb vielleicht zu einer Zeit / da sie sich am wenigsten versehen.

Gewis ist der Tod / das Stündelein
Niemand auff Erd bekant mag sein.
Drumb mach dich zum Abschied bereit /
Vnd denck / vielleicht sterb ich noch heut.

Die weil aber an einem verständigē vnd getrewen Berg-
hauptmann diesen Landen / wegen der Bergwerck / die
ohne das sehr ins abnemen vnd fallen kommen / sehr viel

gele-

gele-

gelegen ist / so sollen wir billich den barmhertzigen getrewen Gott fleissig anruffen vnd bitten / daß er vns wieder einen solchen Mann bescheren wolle / der verstendig vnd getrewe sey / welcher der Herrschafft vnd des Landes nutzen mit ernst suche / vnd täglich fleissig zu Gott vmb den Segen des lieben Bergwercks bete / wie in des Herren Berghauptmanns Betbuch auch ein solches Gebet geschrieben gestanden: Allmechtiger / ewiger Gott / himmlischer Vater / der du Berg vnd Thal / Klufft vnd Bänge schaffest / vnd die mit schönen Besticken veredelst / vnd leifest Silber vnd Ertz wachsen / zur Notdurfft der Menschen / Wir bitten deine milde Güte / du wollest unsere Bergwerck aus Gnaden segnen / vnd vns nach deinem Willen Ertz geben vnd bescheren / vnd deinen Geist vnd Gnad vns mittheilen / daß wirs zu deiner Ehre / zu erhaltung deines Worts / vnd zu täglicher Notdurfft (ach / die ist fein geredet / wenn man den Segen Gottes aus den Bergwercken zu diesem Ende anwendet) solches seliglich gebrauchen / vnd vnsern Nächsten Christlich damit dienen / durch Jesum Christum / deinen lieben Sohn / vnsern Herren / Amen.

E N D E.

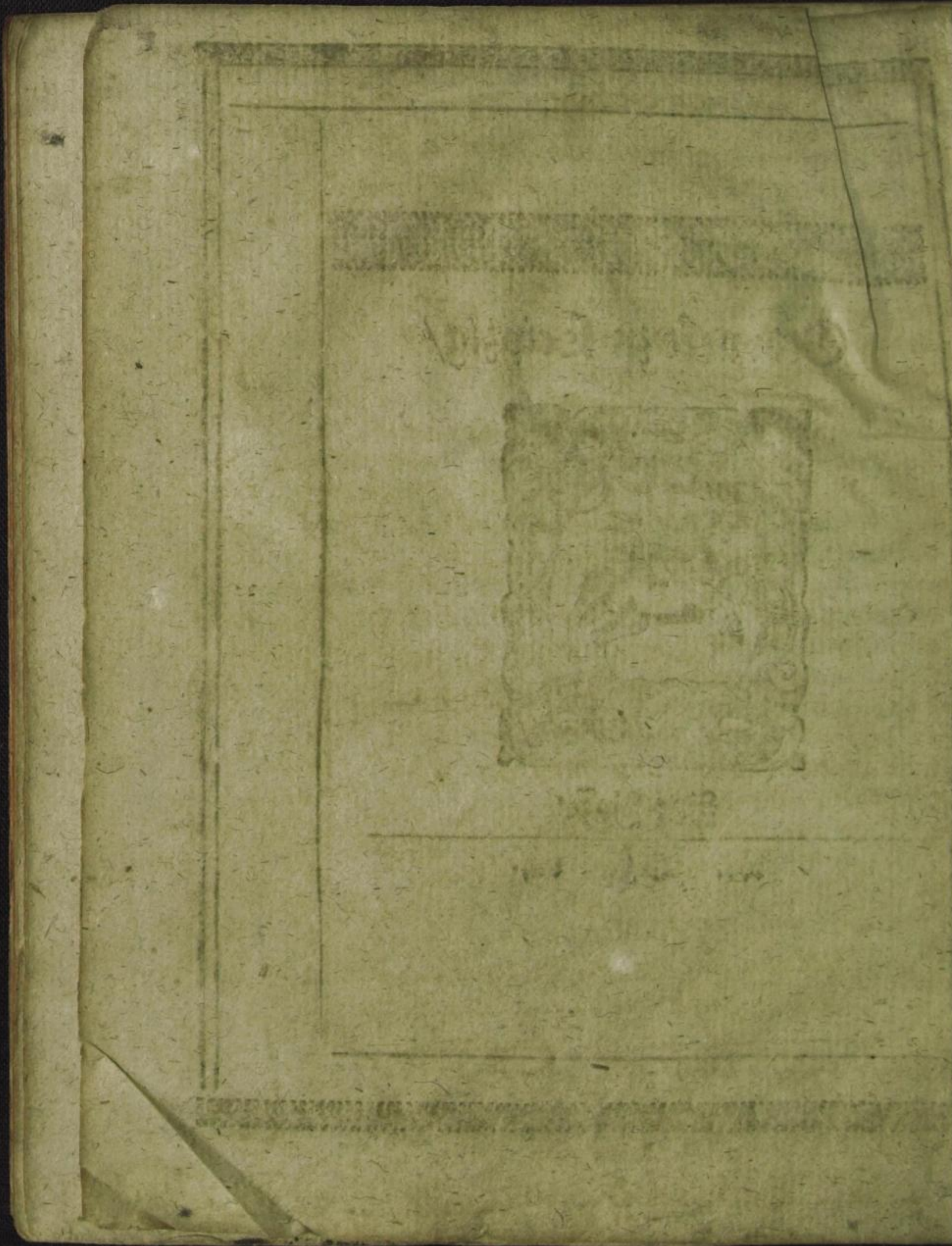


Gedruckt zu Leipzig/



Im Jahr

M. D. C. viij.



Hist. Sax. D. 579.

